

Cuba kompakt

15. September 2012, Ausgabe 95, Jahrgang 8, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Die Subversion kennt keinen Urlaub Wie Mexikaner, Spanier und Schweden die Revolution unterminieren wollten

Der cubanische Fernsehzuschauer konnte als Teil des Sommerprogramms verfolgen, was vier Mexikaner über ihre Pläne zu berichten hatten. Sie erzählten dort in allen Einzelheiten, wie sie von einer Frontorganisation der CIA nach Cuba geschickt worden waren, um die sogenannten „Dissidenten“ mit Ressourcen zu versorgen. Nach Aussagen der vier Mexikaner gehörten unter anderem eine der Damen in Weiß und der Liebling der europäischen Medien, die Bloggerin Yoani Sánchez zu den Begünstigten. Außerdem bekamen sie den Auftrag, Propagandamaterial zu verteilen und Aktionen öffentlicher Provokation durchzuführen.

Zweck der ganzen Operation, die von den USA aus organisiert wurde, war es, den Besuch des Papstes in Cuba zu sabotieren. Die vier von Miami aus rekrutierten Mexikaner traten im cubanischen Fernsehen auf und machten dort ihre Zeugnisaussagen. Sie hatten von Miami aus die Anweisung erhalten, Kirchen in Cuba zu besetzen.

Die Zuschauer konnten ein Telefongespräch zwischen Ibrahim Bosch und dem angeheuerten Mexikaner Vladimir Calderón verfolgen:

Calderón: „Hör mal, wir sind schon da.“
Bosch: Prima. Geh schon mal rein, aber mach nichts, bis du Anweisungen bekommst. (...)“

Calderón: „Alle hier haben Handys und Aufladegeräte, nicht wahr?“

Bosch: „Ja, ja“

Bosch: „Überall auf der Welt macht man das. Im Mittleren Osten sind sie in die Moschee gegangen und alles, aber das hier ist der große Moment für uns, es ist einzigartig. Denk an das, für das du dich vorbereitet hast, man muss den Besuch von wichtigen Personen, die ins Land kommen, nutzen. Das ist der einzige Weg, Vladi. Wenn nicht, haben wir den peinlichsten Fehler des Jahrhunderts gemacht. Das neue Gesicht der Opposition innerhalb Cubas seid ihr. (...) Die 500 Dollar sind für alle drin in der Kirche und auch für dich. Das erkläre ich dir nachher.“

Das ist nichts, mein Bruder, das ist Müll, aber es ist wichtig, dass diese erste Geldsendung an alle verteilt wird, die in der Kirche waren.“

Für die Teilnahme an dieser Aktion sollte also jedem Teilnehmer etwas bezahlt werden. Eine Anzahlung gab es sofort und nach erfolgreicher Ausführung sollte es mehr geben.

Vor dem Papstbesuch wurden acht junge Mexikaner rekrutiert, deren Mission es war nach Cuba zu reisen, um am Vorabend des Papstbesuchs subversive Aktionen anzuzetteln. Vier von ihnen wurden von den cubanischen Behörden dingfest gemacht, die andern vier konnten Cuba nach Abschluss ihrer illegalen Aktion wieder verlassen.

R. F.

ALPHABETISIERUNG

Australiens Aborigines lernen mit cubanischer Methode

Die cubanische Methode zur Alphabetisierung ist bis Australien vorgedrungen und jetzt hat die zweite Gruppe australischer Ureinwohner damit in ihrer eigenen Sprache lesen und schreiben gelernt. 80 Bewohner des Ortes Wilcannia in New South Wales sind zusammengekommen um dieses Ereignis zu feiern. Auch lokale Würdenträger und Parlamentarier waren anwesend. Sie hoben hervor, dass diese Kampagne dazu beigetragen habe, das soziale Klima in der Gemeinde zu verbessern. Man hat nun vor, diesen

Lernprozess auf ein höheres Niveau anzuheben und die Erfahrung auf andere Orte mit ähnlichem kulturellem Hintergrund zu übertragen.

Man dankte Cuba für seine Großzügigkeit und verabschiedete den cubanischen Berater José Chala mit großer Herzlichkeit. Der cubanische Botschafter Pedro Monzón überreichte die Zertifikate an die erfolgreichen Teilnehmer. Die Zeremonie schloss mit einem Tanz ab, den Kinder zum Rhythmus des Didgeridoo tanzten.

R. F., JR

THEMA

Tod eines „Dissidenten“ Sacharow-Preisträger Osvaldo Payá tödlich verunglückt

Am 23. Juli erschien die Zeitung „Granma“ mit einer Notiz über einen tragischen Unfall mit zwei Todesopfern. Wie in Cuba üblich, wurden die Toten mit Namen benannt. Der Name Payá Sardinias ließ vermuten, dass dies nicht die einzige Mitteilung über diesen Unfall bleiben würde. Am 28. Juli gab es dann eine ganzseitige Stellungnahme des Innenministeriums, die sachlich den Unfallhergang schilderte, angereichert mit Photos und Skizzen. Damit war jedem in Cuba klar, dass im Ausland eine Riesenkampagne begonnen haben musste, denn ein „Dissident“ in Cuba kann ganz einfach nicht bei einem Autounfall sterben. Da wusste die Tochter Payás, selber Hunderte Kilometer vom Ort des Geschehens entfernt, von einem roten Auto zu berichten, das natürlich nur von den Sicherheitskräften gesteuert sein konnte, um das Auto Payás von der Straße abzubringen. Dies habe ihr der schwedische Staatsbürger, der sich ebenfalls im Auto befunden hatte, mitgeteilt. Die Frau Payás sah plötzlich ihr Leben bedroht – alles Sommertheater der spannendsten Sorte, wenn es nicht zwei Tote gegeben hätte. Das Unglücksauto wurde von dem Spanier Angel Carronero gesteuert, seines Zeichens Vorsitzende des Jugendverbands der rechtsgerichteten *Partido Popular*. Neben ihm saß Jens Aron Modig vom Jugendverband einer entsprechend rechtsgerichteten Partei Schwedens. Hinten im Auto saßen Osvaldo Payá und Harold Cepero Escalante, beides Cubaner. Alle waren auf dem Weg nach Santiago, wo man mit Unterstützung der beiden ausländischen Wohltäter einen „Dissidenten“-Jugendverband gründen wollte.

Während die im hinteren Teil des Wagens den Unfall nicht überlebten, waren die beiden Ausländer nur leicht verletzt. Offizielle Unfallursache der cubanischen Untersuchung war: Überhöhte Geschwindigkeit auf einer mit Granulat bedeckten Wegstrecke. Der am Steuer sitzende Spanier hatte offensichtlich das Warnschild übersehen, das auf eine schlechte Teilwegstrecke hinwies. Als er es bemerkte, bremste er plötzlich, verlor die Kontrolle über den Wagen und prallte gegen einen Baum.



Ganz Spanien schien außer sich zu sein. Ein Spanier in Cuba in Untersuchungshaft

wegen fahrlässiger Tötung war eine Ungeheuerlichkeit. Natürlich wurde die sofortige Auslieferung verlangt. Langsam aber änderte sich der Tonfall. Aron Modig gab eine Pressekonferenz im cubanischen Fernsehen. Ein äußerst sympathisch wirkender junger Mann, den das Geschehen sichtlich mitgenommen hatte. Er sagte ganz klar, dass er kein anderes Auto gesehen habe, dass er nach dem Unfall nicht mit Payás Tochter telefoniert habe und dass er gut behandelt worden sei. Er gab ebenfalls zu, wenn auch nach mehrmaliger Nachfrage, dass er Payá 3.000 Euro übergeben habe. Auf die Frage, ob er auch in andern Ländern Regierungsgegner finanziere, gab er zu, dieses nur in Cuba zu tun. Er gab vor, nicht gewusst zu haben, dass es illegal ist, mit Touristenvisum einzureisen und dann politisch zu agieren. Als einer der Reporter fragte, woher man wisse, dass er später in Schweden nichts anderes erzählen würde, sagte Modig, er habe die Wahrheit gesagt und die werde sich auch in Schweden nicht ändern. Man sah dem Mann förmlich an, dass er den Cubanern dankbar war, dass sie ihn sofort ausreisen ließen und ihn nicht wegen seiner illegalen Einreise bestrafen wollten. In Schweden angekommen, weigerte er sich mit der Presse zu sprechen.

Der Spanier wiederum wirkte gar nicht betroffen, so als ob ihn der Tod der beiden nichts angehe. Als sich herausstellte, dass er eigentlich gar nicht mehr im Besitz des Führerscheins gewesen wäre, den man bei ihm wegen wiederholten Fahrens mit überhöhter Geschwindigkeit bereits ein-kassieren wollte, wurden die Solidaritätskundgebungen aus dem Heimatland etwas gebremst. Die *Partido Popular* wollte nun auch nicht mehr seinen Rechtsbeistand bezahlen.

Jetzt muss man das Gerichtsurteil abwarten.

R F, Granma